**Zeitschrift:** Unsere Kunstdenkmäler : Mitteilungsblatt für die Mitglieder der Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte = Nos monuments d'art et d'histoire : bulletin destiné aux membres de la Société d'Histoire de l'Art en Suisse = I nostri monumenti storici : bollettino per i membri della Società di Storia dell'Arte in Svizzera

**Herausgeber:** Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte

**Band:** 31 (1980)

**Heft:** 2

**Rubrik:** Chronik

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 16.12.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

# CHRONIK

## ALFRED A. SCHMID 60 JAHRE ALT

Am 29. März feiert der Ordinarius für Kunstgeschichte an der Université Fribourg, Alfred A. Schmid, seinen 60. Geburtstag. Die GSK ist dem jugendlichen Jubilar in mannigfaltigster Weise verbunden und zu grossem Dank verpflichtet. Der seit über 30 Jahren in Freiburg dozierende Gelehrte pflegt die schweizerische Kunstgeschichte mit besonderer Liebe; Kdm.-Autoren wie Dr. Walter Ruppen, Dr. Bernhard Anderes, Dr. Hermann Schöpfer, Dr. Albert Jörger, Gaëtan Cassina und Alfons Raimann sind aus seinem «Stall» hervorgegangen. Als Präsident der Eidgenössischen Kommission für Denkmalpflege (der Nachfolger von Prof. Dr. Linus Birchler) ist er auf höchster Ebene für die Erhaltung unseres «patrimoine architectural» verantwortlich und sorgt er auch für Nachwuchs bei den kantonalen Denkmalpflegern (Etienne Chatton, Fribourg; Dr. Josef Grünenfelder, Zug; Dr. Georg Carlen, Solothurn). Viele Jahre präsidierte er auch die Landesgruppe Schweiz des ICOMOS.

Aus diesen nationalen Perspektiven, aber auch dank vielseitiger internationaler Beziehungen (ICOMOS, Europarat, CIHA u.a.) wusste er der GSK während vieler Jahre ausserordentliche Dienste zu leisten: als Mitglied der Redaktionskommission (1951–1971), als Mitglied des Vorstandes (1953–1956, 1957–1960, 1961–1964, 1965–1971; 1965–1971 als Vizepräsident) und als Mitglied der Wissenschaftlichen Kommission (1963–1971; 1965–1971 als Präsident). Beim «Kunstführer durch die Schweiz» trägt er die schwere und anspruchsvolle Last des Herausgebers seit über 15 Jahren (anfänglich gemeinsam mit Prof. Dr. H. R. Hahnloser, seit dem 2. Band allein).

Die schweizerische Kunstgeschichte und Denkmalpflege besitzen in Alfred A. Schmid einen höchst gewissenhaften Hochschullehrer, Präsidenten und Experten und einen beredten Vertreter auf internationaler Ebene. Die GSK dankt ihm anlässlich seines 60. Geburtstages für seine vielgestaltige Mitarbeit und entbietet ihm ihre herzlichen Glückwünsche für eine gute Gesundheit und ungebrochene Arbeitskraft im Dienste der kulturell lebendigen Schweiz. H. M.

## SCHRITTWEISE AKTIVERE KULTURPOLITIK

Die Kulturpolitik des Bundes soll schrittweise verbessert und durch mehrjährige Rahmenkredite finanziell abgesichert werden, doch soll die Frage eines «Kulturartikels» der Bundesverfassung noch offenbleiben. In diesem Sinne hat der Bundesrat eine von 66 Parlamentariern aller Fraktionen mitunterzeichnete Interpellation der Zürcher SP-Nationalrätin Doris Morf beantwortet.

Der Bundesrat ist mit der Interpellantin der Meinung, dass der Kulturpolitik seitens des Bundes «eine grössere Aufmerksamkeit zu widmen ist». Er will daher dem Par-

lament «in einigen Monaten» eine Botschaft über eine neue finanzielle Ausstattung der Stiftung Pro Helvetia vorlegen, in welcher zugleich über «die ganze Kulturtätigkeit der Eidgenossenschaft» berichtet werden soll. Zudem prüft der Bundesrat die Frage, ob nicht die Finanzierung gewisser kultureller Anliegen jeweils für eine längere Periode in einem besonderen Bundesbeschluss mit entsprechendem Rahmenkredit sichergestellt werden sollte. – Auch sollen die im «Kulturbericht Clottu» von 1976 formulierten Empfehlungen von Bund, Kantonen und Gemeinden schrittweise verwirklicht werden.

Die Landesregierung bemerkt weiter, dass bereits zahlreiche Schritte zur Aktivierung der Kulturpolitik – trotz der Finanznot – seitens des Bundes eingeleitet wurden. Unter anderem wurden die Prägegewinne von fünf Sondermünzen (Verfassungstaler 1974, Denkmalpflegetaler 1975, Murtentaler 1976, Pestalozzi-Taler 1977 und Dunant-Taler 1978) – mit bisher insgesamt 20 Mio. Fr. – für kulturelle Zwecke aufgewendet. Auch der Prägegewinn des Einstein-Talers (1979) von 4,5 bis 6,0 Mio. Fr. kommt der Kultur zugute. dp.

## 50 PROZENT MEHR STUDENTEN ALS VOR ZEHN JAHREN

(sda) In der Schweiz sind die Studentenzahlen im vergangenen Jahrzehnt um nahezu 50 Prozent angestiegen; dies entspricht einer mittleren jährlichen Zunahme von 3,9 Prozent. Während 1969/70 40 100 junge Leute studierten, sind es 1980 – wie aus einer Erhebung des Bundesamtes für Statistik hervorgeht – deren 58 900.

Hohe Zuwachsraten wurden vor allem in der ersten Hälfte der siebziger Jahre registriert; für das laufende Wintersemester beträgt die Zunahme gegenüber dem Vorjahr noch etwas über zwei Prozent. Der Anteil der Studentinnen ist seit 1969/70 von 22 auf rund 30 Prozent angewachsen.

Die grösste Studentenzahl weist die Universität Zürich mit gegenwärtig rund 14 300 Studierenden auf, an zweiter Stelle folgt die Universität Genf. Diese beiden Hochschulen haben auch die deutlichste Expansion hinter sich; im Vergleich mit 1969/70 verzeichnet man in Zürich einen Zuwachs von 71 und in Genf von 61 Prozent. Demgegenüber haben die Studentenzahlen an der ETH Zürich nur um 23 und an der Hochschule St. Gallen um 28 Prozent zugenommen.

## WAKKER-PREIS 1980 FÜR SOLOTHURN

Der Zentralvorstand des Schweizer Heimatschutzes (SHS) hat den Henri-Louis Wakker-Preis der Stadt Solothurn zugesprochen. Er würdigt damit die zielstrebigen und vielseitigen Bemühungen von Behörden und Einwohnerschaft für eine umfassende Kulturpolitik, die namentlich auf ortsbildpflegerischem Gebiet zu herausragenden Leistungen geführt habe.

Solothurn hat in den letzten Jahren schrittweise die Altstadt saniert, wertvolle Einzelbauten ausserhalb der Kernzone gerettet und restauriert sowie eine die Privatinitiative fördernde Subventionspolitik verfolgt. Sodann wurden die städtischen Grünanlagen geschützt und erweitert, der Fussgängerbereich ausgebaut und die Innenstadt durch eine zweckmässige Verkehrsregelung und gestalterische Arbeiten menschenfreundlicher gemacht. Ferner wurden die gesetzlichen und finanziellen Grundlagen geschaffen, um in naher Zukunft eine ganze Reihe weiterer Aufgaben anzupacken, die darauf abzielen, die baukulturelle Substanz zu erhalten und zu pflegen und die Lebensqualität der Stadt zu erhöhen.

Der mit 10000 Franken dotierte Preis soll den Solothurnern am 21. Juni in Verbindung mit der 75-Jahr-Feier des Schweizer Heimatschutzes und in Anwesenheit von Bundesrat Hürlimann überreicht werden. Der Wakker-Preis wird vom SHS, einer privatrechtlichen ideellen Organisation, jedes Jahr einer Gemeinde verliehen, die sich um die Gestaltung ihres Ortsbildes besonders verdient gemacht hat. Bisherige Träger des Wakker-Preises waren Stein am Rhein (1972), St.-Prex (1973), Wiedlisbach (1974), Guarda (1975), Grüningen (1976), Gais (1977), Dardagny (1978) und Ernen (1979).

## BESCHENKTES UND ZU ERWEITERNDES KUNSTMUSEUM BERN

Das hundert Jahre alt gewordene Kunstmuseum Bern ist im Jubiläumsjahr 1979 reich beschenkt worden. Gegen 300 Donatoren haben mit Geld- und Kunstgeschenken das Museum unterstützt, weitere hundert Helfer haben mit zusätzlichen Leistungen zur Aktivierung des Programmes im Jubiläumsjahr beigetragen. Der schätzungsweise Wert der geschenkten Kunstwerke beläuft sich auf rund 1,2 Mio. Fr. Daneben ist nach Angaben der Museumsdirektion noch ein für weitere Ankäufe zur Verfügung stehender Geldbetrag von rund 300000 Fr. vorhanden. – Mit 17965 Ja gegen 9596 Nein sprachen sich die Stimmbürger der Stadt Bern am 2. März deutlich für einen Beitrag von 4,3 Mio Fr. an die Erweiterung des Kunstmuseums aus. Bereits zu einem früheren Zeitpunkt hatte der Kanton beschlossen, an das Projekt acht Mio Fr. beizusteuern.

## DER KANTON ZÜRICH SCHÜTZT DIE UMWELT

Der Regierungsrat des Kantons Zürich hat das Inventar der Natur- und Landschaftsschutzobjekte, jenes der schutzwürdigen Ortsbilder sowie jenes der kunst- und kulturhistorischen Schutzobjekte und der archäologischen Denkmäler festgesetzt. Bei diesen Inventaren handelt es sich um eine erste Stufe, die lediglich eine Objektliste umfasst, weil die Angaben für ein vollständiges Inventar im Sinn der einschlägigen Bestimmungen von den Fachleuten noch nicht erarbeitet worden sind.

Gegenstand des Ortsbildinventars sind Orts-, Quartier-, Strassen- und Platzbilder, die als wichtige Zeugen einer politischen, wirtschaftlichen, sozialen oder baukünstlerischen Epoche erhaltenswürdig sind oder die ein Landschaftsbild wesentlich mitprä-

gen. – Die Aufnahme der Stadtzürcher Ortsbilder erfolgt erst nach Abschluss der regionalen Richtplanung.

Bei den schutzwürdigen Einzelobjekten ist die Abgrenzung zwischen denjenigen von kommunaler und jenen von überkommunaler Bedeutung nicht immer leicht zu finden; das trifft insbesondere für die beiden Städte Zürich und Winterthur zu. Darüber hinaus beansprucht die Bereinigung der Inventarliste auch für weitere Gemeinden noch einige Zeit.

### WEGWEISER ZU HISTORISCHEN BAUWERKEN

Der Kanton Waadt hat beschlossen, Wegweiser zu den historischen Bauwerken aufzustellen. Die Hinweisschilder präsentieren sich gemäss einem französischen Vorbild mit kastanienbraunem Grund und weisser Schrift. Erste Beispiele sind in der Region Nyon Ende 1979 aufgestellt worden; 1980 werden weitere 16 Regionen folgen. Diese neuartigen Signalisationen sollen auf den wichtigsten Hauptverkehrsachsen und Touristenwegen Fremde zu den Sehenswürdigkeiten führen und im lokalen Nahbereich auch den Fussgängern den Weg zu den historischen Bauwerken erleichtern.

## NEUERSCHEINUNGEN

*Glossarium Artis.* Wörterbuch zur Kunst, deutsch/französisch/englisch. Band 7: *Festungen/Forteresses/Fortresses.* Mit deutschem, französischem und englischem Index. 298 Seiten mit 190 Abbildungen. Max Niemeyer Verlag, Tübingen. Kart. DM 46.–.

Das unter dem Patronat des Comité International d'histoire de l'Art herausgegebene *Glossarium Artis* leistet für die europäische Kunstgeschichte unschätzbare Dienste, indem es der Verständigung zwischen den Forschern deutscher, französischer und englischer Sprache hinsichtlich Terminologie gewidmet ist. Im vergangenen Herbst erschien der Band 7 – die «Fortsetzung» zum Band 1, welcher unter dem Titel *Burgen und feste Plätze* die Termini technici zum Wehrbau vor der Erfindung des Schiesspulvers behandelt. In der Vorbemerkung zum Band 7 (der im Anhang Begriffe zur Poliorketik vermittelt) wird gesagt: «Die Einführung der Feuerwaffen und der damit verbundene völlige Wandel der Politik und der entsprechenden bautechnischen Massnahmen zogen sich lange hin. Die fliessenden Übergänge zwischen diesen beiden Perioden erlauben daher keine strenge Trennung der Sprachfelder. Auch nach der Erfindung der Feuerwaffen wurden noch Burgen gebaut und Festungen im weiten Sinne des Begriffes gab es schon in der Antike. So haben beispielsweise viele Ausdrücke der Taktik in beiden Perioden ihre Bedeutung, ein Grund, weshalb wir diese Termini im vorliegenden Band zusammengefasst haben. Beide Bände stehen also in einem engen Zusammenhang. Im Deutschen wurden übrigens lange Zeit die französischen Bezeichnungen im Festungsbau bevorzugt verwendet; ihre Eindeutschung erfolgte oft erst im Laufe des 19. Jahrhundert. – Burgen und Festungen sind, obgleich sie des öfteren von bedeutenden